

erschient täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — fr.
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unbesandene Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählahd bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Blärk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Gämiegeße Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 58.

Hermannstadt, Dienstag den 13. März 1894.

110. Jahrgang.

Lord Rosebery.

London, 7. März.

Lord Rosebery hat am 5. d. als Chef des Cabinet die Hand Ihrer Majestät geführt. Somit ist hier überleben läßt, hat das Ausland die Wahl der Königin mit Befriedigung aufgenommen, wie die Ernennung den Befehl der Nation gefunden hat. Die radicale Opposition, die sich anfänglich bemerklich machte, ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft und heute eine quantität négligeable. Archibald Philip Primrose, fünfter Graf von Rosebery, hat eine verhältnismäßig kurze Bekehrung für sein hohes Amt durchgemacht. Er ist zwar in manchen öffentlichen Stellungen gewesen, dem Publicum aber und dem Auslande ist er nur als Minister des Auswärtigen bekannt geworden. Die Londoner freilich verehren ihren alten County-Rath Präsidenten wegen der Gewissenhaftigkeit seiner Amtsführung und der mancherlei gefundenen municipalen Neuerungen, die er einführt, auf das Wärmste. Ueber Rosebery's Wesen sich ein Urtheil zu bilden, ist verweigert schwer. Er ist der Mann, der scharf die Linie zwischen dem, was er sagen, und dem, was er verschweigen will, innehat; keine noch so geschickte Diplomatie vermöchte ihn dazu zu bringen, mehr zu sagen, als ihm erforderlich scheint. Diese Reserve, die er sich auch im privaten Verkehr auferlegt, hat es veranlaßt, daß er zwar eine ganze Reihe von Bekannten, aber nur sehr wenige Freunde hat, die freilich fest zu ihm und zu denen er fest steht. Die oft aufgeworfene Frage, ob das ihm eigenthümliche kalte, jeder Erregung ansehnend unzugängliche Wesen nur das Product charaktervoller Gewöhnung ist und ob unter dieser eisigen Hülle nicht ein warmes Herz schlägt, möchten wir dahin beantworten, daß der Premier durchaus nicht emotionslos ist. Seine manieren Gelegenheitsreden, die häufig überaus geschickte, von Geist prickelnde, gepöbelte Feuilletons sind. — Reden, aus denen vielfach ein reges Wohlwollen für die arbeitenden Classen hervorbricht, in denen wir verschiedentlich eine warme Anerkennung von Bestrebungen im Dienste der Humanität constatiren konnten, durch die sich ein, wenn auch noch so dünner Faden von Idealismus zieht, lassen den Gedanken, daß der Graf wenig Herz habe, nicht aufkommen. Der „Chronicle“ erzählt heute einen Zug desselben, der auf eine besondere Gemüthsstimmung schließen läßt. Lord Rosebery sprach bei einem öffentlichen Meeting in London. Bei einer heftigen Geste schlug er mit der Hand gegen eine Eisenstange. Ein großer Ring, den er am Finger trug, zerbrach und fiel einem unter ihm stehenden Reporter in den Schoß. Am nächsten Morgen meldete sich der Reporter beim Grafen Rosebery, um ihm den zerbrochenen Stein zurückzubringen. Der Graf empfing den Journalisten überaus freundlich und dankte ihm auf das Wärmste. Zwar sei der Stein an sich ohne großen Werth, sagte er ihm, aber dennoch möchte er den Ring um keinen Preis missen, da er der Liebhaber seiner Frau gewesen sei. Der sonst mit seiner Zeit so sparsame Minister behielt den Journalisten, über eine halbe Stunde freundlich mit ihm plaudernd, in seinem Cabinet, eine Günst, deren sich nur wenige, dem Minister fernstehende Menschen zu erfreuen haben dürfen. Rosebery ist, wie sein Amtsvorgänger, ein großer Freund des Horaz, und die Welt behauptet, er solle selbst zuweilen, wenigstens früher, den Pegasus besorgen haben. Seine Erholung, oder sagen wir besser, eine Verabigung der im Drange der Geschäfte überreizten Nerven, findet Graf Rosebery in der modernen und vornehmlich in der französischen Literatur. Mittels dieser Lectüre sucht er den so oft vergeblich ersehnten Schlaf. Nicht selten erhebt er sich, wenn er Nachts keine Ruhe finden kann, kleidet sich an, unternimmt weite Spaziergänge und kehrt erst zurück, wenn er fühlt, daß er vor Erschöpfung endlich einschlafen werde. Wenn es ihm irgend möglich ist, bringt er die Nacht nicht in London zu, sondern fuhr bisher direct vom „Foreign office“ nach Epjrom. Eine Zeit lang erregte eine gewisse Taubheit bei ihm Besorgniß, doch ist dieselbe vollständig ärztlicher Behandlung gewichen.

Im geschäftlichen Verkehr ist Lord Rosebery, wenn auch streng sachlich, doch in Folge seines umfassenden Wissens und seiner genauen Kenntniß aller colonialen Verhältnisse Englands sehr fördernd und angenehm. Freilich nach

Erlebigung des Geschäftes wird der Besucher auch sofort in der liebenswürdigsten Weise hinaus geleitet, für einen gemüthlichen „chat“ hat Lord Rosebery verweilt wenig Zeit übrig. Nach der Unterredung zündet er sich dann eine lange, dünne Cigarre an und macht über den verhandelten Gegenstand sich seine Notizen.

Viele, die Lord Rosebery nicht kennen, halten ihn für einen Fingo, für einen Chauvinisten, das ist er nicht. Wäre er es gewesen, so befänden sich vermuthlich Frankreich und England heute aus Anlaß der Siamfrage im Kriege. Hätte Lord Rosebery nicht hinreichende Ruhe und Ueberlegung gehabt, um ein schweres Mißverständnis mit dem Pariser Cabinet in befriedigender Weise in einer gewissen Sonntag-Nacht aufzuklären, so wäre das nichts ahnende England am Montag-Morgen als kriegsführende Macht erwacht.

Ueber Rosebery's politische Stellung zu den verschiedenen politischen Fragen kann man in seinem vor etwa drei Jahren geschriebenen Buche über Pitt vielfach Aufschluß erhalten. Interessant ist, was er daselbst über die auswärtige Politik sagt: „Kein englischer Minister kann jemals den Krieg wünschen.“

Der neue Premier ist der Ansicht, daß der Radicalismus und der Imperialismus zu vereinen sei. „Colonial Expansion and Imperial Union“ sind, so erklärte der Minister vor einigen Jahren, die dominirende Leidenschaft seines Lebens. Aber gerade dieser colonialen Expansion entgegenzuarbeiten, die „imperial union“ zu lösen und jedem Coloniallande die Selbstständigkeit zu geben, ist der leitende Gedanke bei vielen seiner Parteigenossen. Man darf gespannt sein, wie Rosebery sich über diesen Punkt mit den Radicals abfinden wird, denn daß es über eine derartige Frage einmal zum Klappen kommen dürfte, ist außer Zweifel.

Das große Fragezeichen in der Politik Rosebery's bleibt immer Irland. Mit demselben Eifer, mit welchem die Radicals behaupten, der Minister sei ein treuer Anhänger von Home Rule, mit demselben Eifer stellen dies die Unionisten in Abrede. Vorläufig hat er jedenfalls den Iren dadurch, daß er den ausgesprochenen Home Rule Wortley in seinem Amte als Staatssecretär für Irland gelassen, nicht die Aussicht auf die Verwirklichung ihrer Erwartungen geraubt. Er hat den Wunsch auf unbestimmte Zeit prolongirt. Es fragt sich nur, wie lange sich die Iren damit werden zufrieden geben, und ob an dem Tage des unmöglichen Gesamtinteresses der edle Graf nicht versuchen wird, sich durch Abkühlungsmaßnahmen zu helfen.

Die Arbeiter setzen große Hoffnungen auf den neuen Premier, denn er, so sagen sie, verlied nicht gegen die demokratischen Zeichen der Zeit absichtlich die Augen. Sein Schiedsrichteramt im Kohlenstreit, sein Vorkämpfen für die achtstündige Arbeitszeit haben ihn bei den Arbeitern sehr populär gemacht.

Trotz Alledem sind mit dem neuen Manne nicht die alten Schwierigkeiten verschwunden, die Gladstone aus dem Amte getrieben haben, und wir glauben, die Unionisten haben Recht, wenn sie sich zu Neuwahlen rüsten.

In seinem Aeußeren, seiner Kleidung ist Rosebery sehr conservativ. Die Caricaturisten haben immer in ihm eine gute Zielscheibe für ihre Scherze gefunden. Der Premier gehört nämlich zu den Leuten, die sich absolut nicht um die herrschende Mode kümmern. Er trägt immer denselben kurzen schwarzen Rock, immer dieselben Jagons von Hemdkragen, immer dieselbe, in der nämlichen Weise gefaltete, schwarze Cravatte.

Der mehr behäuflichen Natur Rosebery's entspricht der lärmende Sport nicht. Er jagt nicht, schießt nicht, ist ein überaus schüchterner Reiter und spielt weder Golf, noch Cricket, für einen englischen Edelmann gewiß eine Seltenheit, aber er besitzt augenblicklich ein Racepferd, Ladas, auf welches die Sportsleute für das nächste Derby die allergrößten Hoffnungen setzen.

Der Graf verfügt außer seinem Palaste in der Stadt über drei weitere Wohnsitze, über zwei in England und einen in Schottland. Dalmeny House in Schottland ist das Hauptquartier der Familie. Es wurde vor etwa 100 Jahren von dem Großvater des Premiers erbaut und ist, wenn auch verhältnismäßig klein, mit seinen Thürmen und Altanen ein sehr

etwas deutlicher erklären wollten. Es mag sein, daß ich mich niemals schlechter auf's Rathen verstanden habe, als gerade heute.“

„Nun also! Sehen Sie sich dort an jenen Schreibtisch und malen Sie in Ihrer schönsten Fracturschrift auf einen Zolobogen Ihr Entlassungsgeheiß! Ich selber werde seine Verbesserung übernehmen, damit es so rasch und so sicher, als möglich an die richtige Adresse gelangt.“

„Aber ich verstehe Sie immer weniger. Mein Entlassungsgeheiß?“

„Jawohl! Denn von heute an nehme ich Sie in aller Form für mich in Beschlag. Ich habe geschworen, der Welt einen großen Sänger zu schenken, und da ich selber durch eine grausame Laune der Natur nun einmal zum Lohengrin oder zum Tristan gründlich verdoeben bin, müssen Sie mir dazu verhelfen, daß ich mein Gelübniß erfülle. Ich lasse Sie auf meine Kosten ausbilden, und den ersten Lorbeerkranz, den man Ihnen auf die Bühne wirft, werden wir dafür brüderlich mit einander theilen.“

gefälliger Bau von vornehmem Ansehen. Dalmeny empfing verschiedentlich den Besuch der Königin und der prinzliche Wales'schen Herrschaften, wie es Gladstone bei der Wahl für Midlothian als Stabsquartier diente. Trotz des permanenten Aufenthaltes seiner Familie in Schottland ist Graf Rosebery doch populärer in England, als in seiner bergigen Heimat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. März.

Nachdem der Gesandtenwurf über die Religion der Kinder, beziehungsweise über die Modification des G. A. LIII: 1868, im Unterrichts-Ausschusse des Abgeordnetenhauses schon erledigt ist, wurde zur Neuregung des Entwurfs auf Grund der Ausschlußbeschlüsse ein aus den Abgeordneten Franz Bessenye, Albert Rijs, Anton Molnar und Alfred Sreter bestehendes Comité entsendet und gleichzeitig Staatssecretär Albert Vergez v. h. erucht, an den Arbeiten dieses Comité's theilzunehmen. Das Comité hat am 10. d. seine Aufgabe beendet und Verfügung getroffen, daß der neue Text vervielfältigt und unter die Ausschlußmitglieder vertheilt werde. Der Ausschluß wird in einer am 13. d. zu haltenden Sitzung den Text der Vorlage endgiltig feststellen.

„Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Vater des Königs Alexander von Serbien, in welchem derselbe erklärte, die Krise in Serbien sei eine rein interne. Serbien wünsche das Wohlwollen aller seiner Nachbarn. Rußland habe ein Anrecht auf die Ehrerbietung und Dankbarkeit Serbiens. Oesterreich-Ungarn sei der einzige Markt für die Ausfuhr Serbiens und es liege im Interesse Serbiens, mit demselben möglichst freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Weiter erklärte derselbe die Behauptung, Oesterreich-Ungarn hätte die Ereignisse vom 21. Januar irgendwie beeinflusst, für absolut falsch. Er habe seit den vier Jahren, seit dem er in Paris lebe, auch nicht ein einziges Mal mit der österreichisch-ungarischen Diplomatie unterhandelt. Der Vater des Königs Alexander erbot Johann die heftigsten Vorwürfe gegen die Radicals; die von diesen gemachten Gesetze seien Ravachol's und Baillant's würdig. Auf die Frage, wann er nach Paris zurückkehren werde, antwortete er, er wisse nicht, wie lange er noch in Belgrad verbleiben werde.

Im französischen Ministerrathe gab Justizminister Duvois die Erklärung ab, daß die Gerichte, wonach die Anarchisten von Capitalisten und Geistlichen Subventionen erhalten hätten, gegen Begründung entbehren. Kriegsminister Mercier wird einen Gesandtenwurf einbringen, durch welchen die Auflösung der zwei Pontonnier-Regimenter verfügt wird, deren Functionen nunmehr von Geniesoldaten versehen werden sollen. Durch diese Maßregel wird die Errichtung von 28 fahrenden Batterien ermöglicht.

Die Parnelliten erklären in einem Manifeste, daß sie kein Vertrauen zu Lord Rosebery haben. Jede Hoffnung für das irische Volk sei geschwunden, da Gladstone's Rücktritt aus dem Plane, Home Rule fallen zu lassen, hervorgegangen sei.

Im Laufe des Frühjahrs sollen in der Umgebung der Festung Modlin größere Cavallerie-Manöver abgehalten werden. — Die Privilegien und Begünstigungen, welche die deutschen Colonisten in Südrußland bisher genießen, werden, nach einem von der Regierung kürzlich gefaßten Beschlusse, successive aufgehoben werden. Als Endtermin für die Einführung der russischen Vortragsprache in sämtlichen Lehrgegenständen an der bisher deutschen technischen Hochschule in Riga wurde der Beginn des nächsten Schuljahres festgesetzt.

Nach einer Depesche aus Warschau hielt die dortige Polizei am Donnerstag mehrere Hausdurchsuchungen bei Studenten ab, die des Nihilismus verdächtig waren. Als die Polizei in die Wohnung des Studenten Deliahof eindrang, bei dem sich vier männliche und drei weibliche Collegen befanden, feuerte Deliahof auf die Polizisten, tödtete einen und verwundete drei, wobei, nach Auskunft weiterer Polizeimannschaft wurden die Studenten

„Empfangen Sie meine innigsten Glückwünsche, lieber Freund! Wollte Gott, daß Ihre arme Mutter das noch hätte erleben können!“

Das Gesicht des kleinen Musiklehrers bestattete sich.

„Es gibt kein vollständiges Glück auf Erden, Harmonie! Vor Ihnen muß ich mich ja nicht schämen, einzugehen, daß ich im Gedanken an die Verstorbene ein paar bittere Thränen geweint habe, als ich die Treppe des Gasthofhotels hinabstieg. Aber es würde wahrhaftig nicht in ihrem Sinne sein, wenn ich mich dieses vom Himmel gefallenen Besißes weniger freuen wollte, nur weil sie ihn nicht mehr mit mir theilen kann. Hat sie sich doch nur um meinetwillen nach ihm gesehnt!“

„Gewiß! — Und die wackere Frau dürfte sicherlich auch im Grabe noch die Veruhigung haben, daß Sie einen guten Gebrauch davon machen werden.“

„Den allerbesten, indem ich der Menschheit in Ihnen einen großen Künstler erhalte. Man wird mir dann wenigstens nicht nachsagen können, daß ich ganz umsonst gelebt hätte.“

Es war ihm unzweifelhaft voller Ernst mit seiner Idee, und die äußerste Betroffenheit malte sich auf seinem guten, häßlichen Gesicht, als Gantner in dankbarer Rührung sagte:

„Sie meinen es herzlich gut mit mir, und ich werde Ihnen die edle, großmüthige Gesinnung, die sich in Ihrem Vorhaben kund gibt, niemals vergessen. Aber Sie dürfen mir nicht böse sein, wenn ich es ablehne. Für ein derartiges Wagniß wäre es viel zu spät, auch wenn ich mich entschließen könnte, ein so hochsinnes Opfer anzunehmen.“

Und bei dieser Antwort verharrete er, obwohl er sah, wie aufrichtig sie den kleinen Musiker bedrückte, und obwohl Fritz Heimerdinger all' seine übersinnliche Beredsamkeit aufbot, ihn anderen Sinnes zu machen. Als alle Vorstellungen fruchtlos geblieben waren, legte ihm der Bewachene zuletzt die Hand auf die Schulter und meinte — etwas zögernd zwar, doch in seinem treuerherzigsten Ton:

„Soll ich Ihnen sagen, was ich mir da in meiner Einfalt ausgemalt hatte, Harmonie? Lachen Sie mich immerhin aus, denn ich sehe ja nun ein, daß ich mich getäuscht habe und dieß eine Dummelei gewesen ist. Warum

Feuilleton.

Waterlandsverrath.

Novelle von Gotthard Brenkenborf.
(16. Fortsetzung)

„An mein Herz Harmonie!“ rief er in den höchsten Tönen seiner bei jedem Affect überkochenenden Stimme. „Der alte Gott lebt noch und er will, daß der heutige Tag roth angestrichen werde im Kalender Ihres Lebens. Sehen Sie sich an's Clavier und lassen Sie uns singen:“

Und nun ein Lied dem Tränen,
Dem Schauern in den Maren.
Und nun ein Lied den Bränen
Und nun ein and' Lieb!“

Ohne Zweifel würde das exaltirte Gebahren des Musikers Gantner unter allen andern Umständen wenigstens ein Lächeln abgibtigt haben; heute aber kostete es ihm Mühe, zu verbergen, wie peinlich er seine sonderbare Fröhlichkeit gerade in dieser Stunde empfand.

„Es muß in der That etwas Außergewöhnliches sein, das Sie in so gute Laune versetzen konnte,“ sagte er gezwungen. „Aber es handelt sich dabei doch wohl hoffentlich mehr um Sie, als um mich.“

„Freilich, Freund! — Glauben Sie, daß ich Ihnen mit einem solchen Freudengeheul in's Haus fallen würde, wenn meine gute Neugierde mich selbst anginge? — Auf dem ganzen Weg zu Ihnen habe ich gezittert und gebebt bei dem Gedanken, daß Sie möglicherweise gar nicht zu Hause sein könnten. Und die halbe Freude wäre mir verborben gewesen, wenn ich Sie nicht angetroffen hätte. Das Glück ist ein Gerich, welches genossen werden muß, sage ich in zweckmäßiger Abänderung eines Wortes. Jeder Aufschub nimmt ihm etwas von seinem feinsten Aroma. Aber, ehrlich gesagt, mein besser Harmonie: Sie halten mich für verrückt, nicht wahr?“

„Ich würde Ihnen wenigstens sehr verbunden sein, wenn Sie sich

at!
en prämierte
gasse Nr. 40,
vom einge-
baren
sicheren
her-
lassen
Größen
unter Ausstattung
rer Fabriken.
rits-Vocale zur
(209) 26
täten
kosmetiker,
ng der
Armen etc.
bis heute ein schöner
nur die Haare vertilgt,
Gelingen übernehme,
r, gegen Einföndung
franco.
eden und Sonnen-
mit nicht verloren ge-
ommerproffenfalbe
schäftl. u. Sonnen-
des 2 fl. 20 fr. franco.
es Haar wird binn
abt“, sondern „ch“,
bezüglichen Anfragen
auf diesem Gebiete
mir dies die ersten
Kunden die Haare
bar.
bei
u.
emittel der Welt.
0 fr.
in den zwei Hälften
de Salzverbindung,
Gerichts-Chemiker.
Zeit sind.
(102) 2-8
ssen Kristoff“

nach verweigerter Gegenwehr verhaftet. In einem anderen Hause wurde eine nihilistische Druckerlei entdeckt.

Das Belgrader Amtsblatt „Serbische Novine“ bepricht in seinem nichtamtlichen Theile die Interpellation des Reichstags-Abgeordneten Bianchini und verurtheilt dieselbe, indem es sich vollkommen der Auffassung des „Freundenblatt“ anschließt. — Ministerpräsident Simics wird nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens eine Audienz beim Papste nehmen, da die serbische Regierung mit der römischen Curie in derselben Weise wie Montenegro ein Concordat zu vereinbaren gedenkt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. März.

Es ging heute im Abgeordnetenhause bei der Verhandlung der Ehrengeldvorlage ziemlich still her. Auf der Marmor-Schreibtisch der Schriftführer hatten sich sämtliche „Für“-Redner bis auf Emerich Madarasz strecken lassen, der sich auch nur auf die kurze, aber begeisterte Erklärung beschränkte, daß er die Vorlage sowohl als Abgeordneter, wie auch als reformirter Seelforger, in Folge des liberalen Charakters der Reform, annehme.

Die Contrareddner konnten daher ihre Sprüche, Einer nach dem Anderen herlegen. Zuerst trat Oskolicsanyi in die Fußstapfen des Grafen Apponyi und dann stand der Abgeordnete des Szabolcs Bezirkes auf. Fünf Minuten lang stand er da und ärgerte sich stillschweigend ob der leeren Ministertribüne und ob der leeren Bänke, die ihm von rechts und links entgegenstarrten. Dann ergriff er die Nationalpartei ein mitleidiges Mitleid, und ihre Dankfunction füllte sich ein wenig, was dem Redner die Kraft verlieh, seine Rede zu beginnen.

Damit es an kenographischen Aufzeichnungen „So ist's! recht“ nicht mangle, nahm B. Bojay von den verwaisten Lagerstätten der Liberalen Besitz. Die Rede selbst, welche ein Gemisch der verzweifelten Kalauer und des hochstrebenden Pathos war und für das von dem Radicalismus der Regierung bedrohte und bedrängte Kreuz in die Schranken trat, wurde selbstverständlich von den Reformfeinden in beifälliger Verzückung aufgenommen. Auch die langweiligen Tiraden gegen die obligatorische Civilehe fanden im „Centrum“ ein andächtiges Auditorium und Drohungen mit Anarchie und echten Dynamitbomben wurden mit gelindem Grinsen angehört, während eine leichte, objective Kritik des geehrten Jubelthums in dieser Sache“ der gespanntesten Aufmerksamkeit begegnete. Redner beschwor nach einer ungläublichen antimilitarischen Capuzinade jenen Theil des Jubelthums, der sich noch nicht mit Christenhaß vollgeladen hat, nicht hilflose Hand zur Entfristung der Gesellschaft zu bieten, obgleich das ungarische Volk hoffentlich zu generös sein wird, dem Jubelthum dies entgelten zu lassen.

Nachdem noch Minister Fospovich einen ihn betreffenden Zwischenruf Joltan Agron's zurückgewiesen und dieser hierfür um Verzeihung gebeten, verlangte ein Theil der Opposition unter großem Spectakel eine fünf Minuten lange Respitpause. Präsident Baron Banffy verweigerte die fünf Minuten Pause, dafür spectakuläre die Opposition drei- und viermal fünf Minuten lang, bis endlich Polonyi, Goranffy, Ugron eine Hausordnungsdebatte in Scene setzten, um das Recht des Hauses auf eine Ruhepause zu verteidigen.

Endlich gelang eine Verständigung zwischen dem Präsidenten und der Opposition. Die Debatte aber mußte fortgesetzt werden, ohne daß der Präsident, der sich diesmal standhaft gehalten, die Pause gewährt hätte. Der die Debatte fortsetzte, war Redeczky von der Nationalpartei, der redlich bemüht war, seinen Principiengeossen zu Dank zu sprechen.

Um 2¹/₂ Uhr war auch dieses Bergnügen zu Ende und die Sitzung schloß.

General-Verammlung des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereins.

Sonntag den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, versammelten sich die Vereinsmitglieder im großen Lesesaal zur ordentlichen Jahresgeneralversammlung. Diese eröffnete Vorsitz, Gewerbevereins-Director Martin Schuster, mit einem ebenso ausführlichen, als interessanten Rechnungsabzählbericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Die vom Gewerbeverein initiierte Organisation des Gewerbes in Genossenschaften, Gewerbecorporationen &c. ist im verfloffenen Vereinsjahre nicht vorwärts gekommen. Es wurde daher mit Freunden begrüßt, daß über Auftrag des hohen k. ung. Handelsministeriums Herr Eugen Jedelius, der Secretär der Kronstädter Kammer, diese Frage in einer Versammlung von Industriellen hier neuerlich anregte. Wir begrüßen dieses Beginnen mit um so aufrichtigerer Freude, als wir von jeher für die Verwirklichung ähnlicher Ideen gekämpft und uns bemüht haben. Möchte deren endliche Verwirklichung nicht gar zu lange auf sich warten lassen.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre wurde nicht unterlassen, die Handel- und Gewerbetreibenden dieser Stadt auf alle uns bekannt gewordenen

aber sollte ich's Ihnen verschweigen! Ich dachte, es müßte sehr schön sein, wenn Sie ein berühmter Künstler geworden wären, und wenn mir uns dann eines Tages gemeinsam auf den Weg machten, um eine gewisse junge Dame aufzusuchen, und —

„Hatten Sie vorläufig ein!“ rief Günther aufspringend. „Auch ich habe ja eine Neugierde für Sie, und es schneidet mir schmerzhaft genug in die Seele, daß Sie viel weniger erfreulich ist als die Ihrige. Niemandem sonst würde ich davon gesprochen haben; Sie aber haben ein Recht darauf, es zu erfahren.“

Und er erzählte dem athemlos aufstrebenden Musiklehrer in aller Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit sein Erlebnis vom gestrigen Abend, ohne ihm zu verhehlen, wie schwer er seither unter dem unglücklichen Ausgang desselben gelitten. Eine wie warme Theilnahme der kleine Verwachsene der ehemaligen Niebherin seiner Mutter allezeit bewahrt hatte, war ihm aus Fritz Heimerdingers gelegentlichen Aeußerungen zur Genüge bekannt; aber es überraschte ihn nun doch, zu sehen, eine wie tiefe, erschütternde Wirkung seine Mittheilungen auf den Anderen hervorbrachten. Der vorige Freudenrausch war mit einem Mal ganz und gar verfliegen und die feberische Aufregung, die sich jetzt des lebhaften Mannchens bemächtigt hatte, war von einer ganz anderen Art.

„Sie sei verschwunden — sagen Sie! — Aber sie darf nicht verschwunden sein! Wir müssen sie wiederfinden um jeden Preis! Wo sie sich auch versteckt haben mag mit ihrem Jammer und ihrem Herzleid — ich werde sie aufspüren, denn die Welt ist glücklicherweise nicht so groß, daß man sich ganz und gar darin verbergen könnte.“

Seine Wangen brannten, und so ganz schien er von dem Verlangen erfüllt, auf der Stelle seine Nachforschungen zu beginnen, daß es ihm nicht länger hier in unthätigem Zaudern duldete.

„Wohin ich zunächst gehen werde, weiß ich noch nicht,“ erklärte er auf Günther's Frage, „aber das Rechte wird mir schon einfallen, wenn ich erst drauhen bin. Und ich werde nicht rasten, müßte ich auch in jedem Hause Nachfrage nach ihr halten.“

Nach kurzer Verabschiedung stürmte er davon und Günther versuchte nicht, ihn zurück zu halten. War er doch in tiefster Seele ergriffen von der Entdeckung, die der verrätherische Eifer des kleinen Musikers ihn hatte machen lassen, und hegte er doch keinen sehnsüchtigen Wunsch als den, daß seinen Bemühungen ein glücklicher Erfolg beschieden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Verlesungsausweisungen aufmerksam zu machen und ihnen im Bedarfsfalle mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Nicht minder wendeten wir wiederholt unsere Aufmerksamkeit der Frage des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Hermannstadt—Kopisch und den Einrichtungen unseres Bahnhofs zu. Leider waren unsere diesbezüglichen Bemühungen, insbesondere der Versuch der Gewirtung direkter Personen- und Lastenzüge, sowie die Verkürzung des Aufenthaltes in Kopisch &c. erfolglos. Trotzdem wollen wir aber auf dem eingeschlagenen Wege nicht stehen bleiben, sondern im wohlverstandenen Interesse auch der k. ung. Staatsbahn immer wieder auf diese Frage zurückkommen. Vielleicht gelingt es doch, etwas zu erreichen, insbesondere dann, wenn die in näher Aussicht stehende Erweiterung unseres Bahnhofs zur Durchführung gelangt. Denn das steht außer Zweifel, daß unser Bahnhof seit Eröffnung der Vicinalbahn Hermannstadt—Fogarasz viel zu klein geworden ist. Es wird dieses nach Eröffnung der Vicinalbahn Hermannstadt—Heltau noch fühlbarer werden. Hoffentlich bringt die geplante Erweiterung unseres Bahnhofs die erforderliche Abhilfe.

Auf dem III. Landesgewerbecongrès in Miskolcz war unser Verein vertreten und scheint es wünschenswert, daß künftighin auch Mitglieder unseres Vereines zu derartigen Zusammenkünften entsendet werden.

Der Verein hat sich an der im Gesellschaftshause veranstalteten electrischen Ausstellung betheilig und auch die Frage der Errichtung eines Electricitätswerkes in Hermannstadt dadurch zu fördern sich bestrebt, daß an drei Abenden die interessirten Gewerbetreibenden zu Besprechungen geladen und ihnen die Bedeutung und Wichtigkeit der Electricität hauptsächlich als motorische Kraft auseinandergesetzt wurde. Die Folge dieser Bemühungen war, daß alle Erziehungsschulen für Errichtung desselben aufforderten. So wird denn dieses, für unsere Stadt so bedeutungsvolle Werk — für dessen Zustandekommen insbesondere Herr Sparcassdirector Dr. Karl Wolff unser aufrichtigster Dank gebührt — schon in nächster Zeit erfolgen und die billige motorische Kraft einen Eifer bilden zum Ausbau des von uns seit Jahren erstrebten gewerblichen Gebäudes.

Die feierliche Eröffnung der technologischen Sammlung — deren Gründung 1888 erfolgte — wird, Dank der Unterstützung der hohen Regierung, des Comitatés, der Stadtvertretung, der sächsischen Nationaluniversität, der Handelskammer, der hiesigen allg. Sparcassa, Bodencreditanstalt und des Vorwärtsvereines und zahlreicher Vereine und Privatler schon im Laufe dieses Jahres erfolgen. Thatsächlich der Benützung des Publicums zugänglich gemacht ist selbst schon seit December v. J. Es ist die erste derartige Institution im ehemaligen Sachsenlande und wir empfehlen sie dem Wohlwollen und der werththätigen Unterstützung. Die im December v. J. eröffneten drei Fachcursus fanden Ende Februar 1894 ihren Abschluß. Das Lesezimmer mit seinen vielen fachgewerblichen Zeitungen steht Jedermann (auch Nichtmitgliedern) zur unentgeltlichen Benützung tagtäglich frei.

Die unter dem Protectorat des Gewerbevereines erstandenen Fachschulen bildeten auch im verfloffenen Jahre den Gegenstand unausgesetzter Oborge. Die Schülerwerkstätte und die Holzindustrie-fachschule wurden im Hause Hundsrücken Nr. 5, wo auch der Lehrer und die Schüler wohnen, untergebracht. Die erfolgte Anstellung eines Knectes ermöglicht, die Schüler die ganze Zeit über in der Werkstätte zu beschäftigen. Die Schuhmacherschule steht einer Neuorganisation entgegen und wird es vielleicht möglich sein, auch diese in der Nähe der erwähnten Fachschulen unter Dach zu bringen.

Das Lehrlingswesen erhielt unsererseits dadurch eine Förderung, daß über Eruchen der Gewerbe-schul-commission am Schlusse des vorigen Schuljahres im Vereinslesesaal eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten gestattet und zur Prämiiung besserer Arbeiten 50 fl. aus der Gewerbevereins-casse beigetragen wurden. Die angestrebte Lehrlingsvermittlung hat indeß keinen Erfolg gehabt, weil sich nur lehrlingsbedürftige Meister gefunden, aber keine Meister suchende Lehrlinge gemeldet haben.

Die Frage der Errichtung eines Stadtelephonnetzes, mit welcher sich der Ausschuß wiederholt und eingehend beschäftigt, steht nun vor ihrer Verwirklichung. Die politische Begehung hat, nachdem 45 Abonnenten gesichert waren, bereits stattgefunden und wird wohl schon demnächst an die Ausführung geschritten werden.

Für die Millennium-Ausstellung im Jahre 1896 hat der Verein seine Mitwirkung zugesagt und ist auch unter dem Präsidium Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Comes-Obergespan Gustav Thalmann die Constatuirung des Localcomités erfolgt. Die Fachabtheilung für das Gewerbe wird demnächst unter Vorsitz Ihres Directors ihre Thätigkeit beginnen. Da der Anmeldestermin schon mit 31. December d. J. abläuft, so empfiehlt der Ausschuß diese Angelegenheit Ihrer besonderen Aufmerksamkeit und regesten Theilnahme.

Am 1. April 1893 konnte die mit Rücksicht auf die wesentlich vermehrten Amtsgängen unbedingt nötige, eigene Kanzlei des Bürger- und Gewerbevereins Hundsrücken Nr. 5 eröffnet werden. Die erste Aufgabe derselben war die Anfertigung von Inventarien der Vereinsbibliothek und jener der technologischen Sammlung, sowie der Holzindustrie-fachschule. Durch Anfertigung des erstgenannten Inventars ist die Einführung sogenannter Bibliotheksstunden (Wittwoch von 3—5 Uhr im Gewerbeverein) möglich geworden.

Der in unserem Verein seit Jahren bestehende Sitte gemäß, gedente ich hier jener Mitglieder, welche im verfloffenen Vereinsjahre durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurden. Es sind dieses die Herren: Michael Binder, Kupferschmied, Emerich Ernst Borger, Tischler, Johann Borzhnes, Tischler, Johann Gebora, Schneider, Ferdinand Hantschel, Dachdecker, Michael Horvath, städtischer Thierarzt, Karl Friedrich Fickel, Kaufmann, Michael Dornweiller, Baumeister, Wilhelm Blas, Apotheker, Hermann Schuller, Professor, Dr. G. D. Teutsch, ev. Bischof A. B. Ehre ihrem Andenken! Sei ihnen die Erde leicht!

Nachdem die General-Verammlung den erstatteten Bericht zur Kenntnis genommen und über Antrag Dr. Wolffs dem Herrn Richter-Statler für seine außerordentliche Mithewaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen, wird der Bericht der erstatteten Prüfungscommission über die 1892-er Jahresrechnungen der Gewerbevereins-casse, der Schuhmacherschule, der Schülerwerkstätte und der technologischen Sammlung entgegengenommen und, da dieser selbst als vollkommen richtig erklärt, den Rechnungslegern J. G. Göbbel, Karl Albrich jun. und W. Fabritius der Dank für ihre Mithewaltung ausgesprochen und das Absolutorium erteilt.

Hierauf wird zur Prüfung der vom Ausschuß bereits vorgeprüften 1893-er Jahresrechnungen aus der Mitte des Plenums eine Commission, und zwar die Vereinsmitglieder Karl Tartler, Samuel Traugott Binder und Fritz Egges entsendet und dann der Vorschlag der Gewerbevereins-casse pro 1894 mit einer Einnahme von 4475 fl. 13 kr. und einer Ausgabe von 4464 fl. 70 kr. angenommen, so daß ein voraussichtlicher Cassarest von 10 fl. 43 kr. resultirt.

Während sodann die vom Vorsitz über Ermächtigung der General-Verammlung entsendete Scrutinirungscommission — die Herren Major a. D. Karl Herzberg, Fleischhauer Karl Stürner und Stadtprediger Dr. Julius v. Hohenheim — nach Uebernahme der inzwischen abgegebenen Stimmzettel ihres Amtes walten, nimmt die General-Verammlung die Berichte über die Holzindustrie-fachschule, Schülerwerkstätte, Schuhmacherschule und die technologische Sammlung genehmigend zur Kenntnis und wird über Antrag des Vorsitzers dem Leiter der Schülerwerkstätte, Professor Karl Theil, und jenem der Schuhmacherschule, Genossenschaftsvorstand Michael Senel, der protocolarische Dank votirt.

Nachdem zum letzten Gegenstand der Tagesordnung „Freie Anträge“ Niemand das Wort ergriff, wird die Sitzung bis zur Fertigstellung des Scrutiniums unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt Vorsitz bekannt, daß nachstehende Ausschußmitglieder wiedergewählt erschienen, und zwar zum: Director, Stellvertreter: Samuel Otto; Secretär: Gustav Theis; Revisor: Samuel Fritsch; Viceconom: Andreas Stampf; zu Ausschußmitgliedern: Karl Fickel, Dr. Friedrich Teutsch, Johann Stenzel, Victor Borger, Friedrich Schwabe und Johann Billes.

Hierauf schließt Vorsitz mit dem Dank für das Erscheinen der General-Verammlung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. März.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Richtern Karl Tamás des Bisthums und Friedrich Pheps des Hermannstädter k. Gerichtshofes den Titel und Charakter eines Gerichtstafel-Richters zu verleihen.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Richter des k. ung. Gerichtshofes, Wenzel Pall, zum Unterrichter beim Gergyghentmiller k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Defer Grundbuch-Diurnisten Ernst Grapla zum Kanzlisten beim k. ung. Bezirksgerichte ernannt. Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Vizeprimier Einwohner Eugen Kieger zum provisorischen Rechnungsprocuranten bei der Rechnungsabtheilung der Schäßburger k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Bhpflogera.) Die Gemerkung der Groß-Koller Comitat-gemeinde Deutsch-Kreuz ist wegen Vorhandenseins der Reklams in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

(Hermannstädter Männer-Gesangsverein.) Dienstag den 13. d. beginnen Abends 8 Uhr die regelmäßigen, pünktlich und vollständig zu bezeichnenden Proben.

(„Undine.“) Die Vormerkung auf Bläße zu den Auf-führungen der Oper „Undine“ von G. A. Vorping durch den Männerchor „Germania“ ist von heute an in A. Schmiebid's Buchhandlung, großer Ring Nr. 10, dem ganzen Publicum, — also auch Nichtmitgliedern des Vereines — und ohne jede Beschränkung eröffnet. Es sind noch für alle Vorstellungen, welche am 26., 28. und 30. März, dann am 1. April stattfinden, Bläße in großer Auswahl zu haben.

Die Preise der Bläße sind zu allen Vorstellungen: Logen im I. Rang: große 6 fl., gewöhnliche 5 fl., kleine 4 fl., Logen im II. Rang: große 5 fl., gewöhnliche 4 fl., kleine 3 fl., Logen im Parterre: große 5 fl. 50 kr., gewöhnliche 4 fl. 50 kr., kleine 3 fl. 50 kr., Cercle- und Sperrfig 1 fl., Parterrefig 70 kr., Stehparterre und nummerirte Galleriefige 40 kr., Gallerie-Entrée 20 kr.

(Tanzkränzchen.) Der hiesige Commis-Verein hatte an Stelle des bisher alljährlich abgehaltenen, in der heurigen Faschings-Saison aber unterliebten Balles vorgestern im großen Saale des Gesellschaftshauses ein geschlossenes Tanzkränzchen arrangirt, das, was rege Tanzlust und Anmuth betraf, den vielen bisherigen Unterhaltungen in keiner Weise nachstand. Der nicht übermäßige Besuch kam den flotten Tänzer-Paaren besonders zu Statte, da die sonst unvermeidlichen Carambolagen diesmal entfielen. Die erste Quadrille wurde in zwei längeren Doppelcolonnen mit hübschem Arrangement getanzt. Besonders Lob gebührt der Musikcapelle des k. und k. 31. Infanterie-Regiments, welche die einzelnen Bände in ausgiebiger Dauer spielte und überdies jede derselben zur Wiederholung brachte. Die Unterhaltung erreichte erst am frühen Sonntagmorgen ihr Ende.

(Circus Corradini.) Die Ankündigung der ersten Production des Directors Corradini mit dem Luftballon-Ferd „Blondin“ hatte es bewirkt, daß der Circus am Samstag-Abend in allen Räumen überfüllt war. Es ist dies aber auch eine Schenkenswürdigkeit ersten Ranges, die mit vollem Recht ein Wunder der Dressur genannt werden kann. Wenn man sieht, wie siegesbewußt Director Corradini auf den die Gondel des Ballons bildenden schmalen, nur für den Stand des Pferdes erforderlichen Bretterboden reitet, wie der Ballon mit Kopf und Reiter sich langsam aufwärts bewegt, welche Ruhe das Pferd bewahrt, muß man staunen über die Kunst der Dressur. Dieses Staunen erreicht aber seinen Höhepunkt und verwandelt sich in eine gewissermaßen grauenhafte Erregung dann, wenn in schwindelnder Höhe das an dem Standbrett des Pferdes ringsherum angebrachte Feuerwerk angebrannt wird, zum Ausbruch kommt, Kopf und Reiter, umgeben von Feuerfchein und umhüllt von Rauch, noch immer bewegungslos stehen. Dazu gehört eine Kühnheit und Kaltblütigkeit, wie solche wohl selten vorkommen dürften und deren gegenwärtig Director Corradini mit Stolz sich rühmen kann. Daß eine derartige Darbietung überall — wie dies die Ankündigungen belegen — ungetheilten Beifall und höchste Bewunderung gefunden habe, ist wohl selbstverständlich und muß auch hier bezeugt werden. Diese Schenkenswürdigkeit dürfte sich denn auch Jeder, der nur Gelegenheit hierzu findet, gewiß nicht entgehen lassen. Auch gestern Abend bildete das Luftballon-Ferd „Blondin“ die Glanz- und Schlußnummer und begegnete gleichfalls allgemeiner Bewunderung. Die übrigen Bände waren sowohl in der Samstag-, wie in der gestrigen Abend-Vorstellung sehr abwechslungsreich und brachten allen darin beschäftigten Künstlern und Künstlerinnen, voran Director Corradini, wiederholten verdienten stürmischen Applaus und mehrmalige Hervorrufe. Wir können den Besuch der Vorstellungen, die nur für kurze Zeit bestehen sind, rüchhaltlos empfehlen, und zwar umso mehr, als auch das Verweilen im Circus infolge eingetretener günstigerer Witterungsverhältnisse ein angenehmeres ist, als dies zu Beginn der Vorstellungen der Fall war.

(Todesfälle.) Baron Armin Wildburg, k. u. k. Officier-Stellvertreter im 21. Infanterie-Regiment, ist am 11. d. nach kurzem Leiden im Alter von 21 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Carions-Spital auf dem Militär-Friedhofe statt. — Witwe G. Székely v. Kéleny ist am 11. d. im Alter von 81 Jahren hier gestorben. Die Leiche wird am 13. d. um 3 Uhr Nachmittags nach Biszina überführt und am 14. d. um 11 Uhr Vormittags auf dem dortigen ev.-reform. Friedhofe zur Ruhe bestattet werden. — Katharina Lienerth, Sporemeister's-Witwe, ist am 11. d. im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

(Interessante Entscheidung.) Der Minister des Innern hat jüngst in Angelegenheit der Wahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsausschüß eines Comitatés eine interessante Entscheidung getroffen, welche auf die gegenwärtigen Verwaltungs-Verhältnisse unserer Comitatés ein charakteristisches Licht wirft. Der Minister hat die Wahl auf der Wahlannuirt, daß ein solches Mitglied des Verwaltungsausschüßes, während eines halben Jahres an keiner einzelnen Sitzung theilnimmt und sein Fernbleiben nicht bei jedem Anlasse gebührend rechtfertigt, nicht bloß der Mitgliedschaft verlustig wird, sondern bei der nächsten Wahl auch nicht wiedergewählt werden kann. Gleichzeitig hat der Minister erklärt, daß der Comitatés-Oberste mit seinem Amte in Widerspruch gelangte, als er, durch den Generalversammlung präsidirenden Obergespan wiederholt aufgefordert, sein Reichsgutachten in dieser Angelegenheit zu äußern, eine ausweichende Antwort gab, während er selbst ohne Aufforderung des Präsidenten verpflichtet gewesen wäre, der Generalversammlung auf Grund des Reichsgutachten eigener Initiative sein Reichsgutachten abzugeben. Der Oberste sei daher anzuweisen, sich in Zukunft streng an seine gesetzlichen Pflichten zu halten.

(Entgleisung einer Dampf-Tramway.) Aus Klausenburg wird vom 10. d. berichtet: Bergangene Nacht ist ein aus drei vollbeladenen

Waggons bestehende Zug bei der tief unten fließenden, mächtigen, ein Steinquader Candelaber in der Gegend von Bielehagen, Schienen legte ist im Zuge, mit voller Kraft sehr bedenklich.

(E) bauminister von Fachschulung einer leistung die Ausstellungen, worin diese je mehr Daten dem gleichen fähig gestellt.

(E) israelische Burgasse gefunden. Der Selbstm.

(E) Magyarsorog Passer hielt.

(E) sagte er zweiten Jantrinken stante unter der Versehen hat. Tote der Unterfuchung.

(E) früheren Krauß und am 21. d.

(E) Der Candidat mit großer Kovacs sich die Glit Programm.

(E) Beweis dessen wird, den sich und eines neuen wir von dem treten. Was moße wir a nur durch Ihre Summe ein auch andere sowie zum auf der ein-einzelnden, jedem Falle gebotenen S für die Leitenden liter die zu consti thun kann. Graf Nicola firen sind: Seite“ befim erhaltenen die hinter i und erklärer Summe sein.

(E) gelegenen Namens M schmege Kl erzählte dan schienen, de solten, ihm sein Kind e brate, ich m Gschrei. allein kaum mit einem Kopf von Leide in dabongelau gebunden a schide, um hat Mikula Allein kaum Teufel find konnte ihn Bache liegen daß Nyta.

(E) wieder un Szurdak gegengehen.

(E) Fiume be führen und betrauen.

(E) meldet: D in einem mit einem von 150 Gramm, prä kleine Segel wie sich der soll dann e tragen solle.

(E) von einem circa 60.00 und der B.

(E) Boczom wi

bekannt, daß nach-... zum: Director-...; Biercaffier: ...; zu Ausfchmitt-... Johann Stenzel, ... Bille.

Maggon's bestehender Laßzug der hiesigen Dampf-Tramway vor der neuen Brücke bei der Nagy-Gaffe entgleist. Der ganze Zug wäre unfehlbar in die tief unten fließende Szamos gestürzt, wenn die Locomotive nicht an eine mächtige, einen Gasandlader tragende Stütze in äule angerannt wäre; die Seilquader wurden durch die Macht des Anpralls verschoben und der Candelaber in Stücke zertrümmert. Der Locomotivführer erlitt schwere Verletzungen. Es stellte sich heraus, daß unbekannte Thäter Steine auf die Schienen legten, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Die Untersuchung ist im Zuge. Der Unfall wäre nicht so arg gewesen, wenn der Zug nicht mit voller Kraft gefahren wäre. Der verursachte materielle Schaden ist sehr bedeutend.

während einer Schwurgerichts-Verhandlung zu Gefessenen kam, deren Urheber Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 80 waren. Vor dem Gerichte hatte sich der Gattenmörder Komolyk aus Nyka zu verantworten. In demselben Augenblick, als der Vorsitzende des Gerichtshofes das übliche Resumé hielt, drang eine größere Anzahl von Soldaten des 80. Infanterie-Regiments in den Verhandlungssaal und in die Nebenräume, wo sie zu exzessiven Begangen, trotzdem ihnen die Gefangenenaufseher, Namens Köch, die Personal energisch entgegentraten. Inzwischen wurden die schnellst geschlossenen Thüren von einem noch größeren Trupp von Soldaten des Regiments gestürzt und erbrochen. Ein Gefangenenaufseher, Namens Köch, der sich einem Soldaten in den Weg stellte, wurde mit einem Bajonet in den Bauch gestochen. Daß die Verletzung eine leichte ist, verdankt Köch seiner Winterkleidung. Der Thäter wurde festgenommen und der Militärbehörde übergeben.

Abschied nimmt und sie bittet, den Ruf des Regiments stets hochzuhalten. Oberst Demicelli war ein intimer Freund des Obercommandanten Siciliens, General Morra. (Verhaftung einer Schwindlerin.) Die Pariser Polizei verhaftete die Opernsängerin Moulin, welche durch einen raffinierten Häuferschwindel mit Hilfe eines Notars Besitzern von ländlichen Häusern Realitäten im Gesamtwerthe von 2 Millionen Francs entlockte. Sie kaufte die Häuser auf Credit und verschleuderte sie dann. Die Schwindlerin besaß kein Vermögen, da sie riesige Summen verpielt hatte. Unter den von ihr Geprellten befinden sich auch die Besitzer der bekannten Modemagazine Printemps, Louvre u. A. m. (Verdächtige Blechbüchse.) Am 7. d. ist in London an der Fensterschwelle des Polizeigerichts im Bowstreet eine Blechbüchse gefunden worden, welche angeblich Sprengstoffe enthielt. Es wird vermutet, daß ein Attentat auf den Gerichtshof geplant war. (Vom Wetter.) Da die über den größten Theil Europas bestehende sehr gleichmäßige Verteilung des Luftdruckes noch andauert, dürfte in unseren Gegenden bei dominirenden westlichen Winden noch mildes Wetter bei stellenweise leichten Regnen oder Nebelbildung in den nächsten Tagen andauern. Die einzige Ursache vieler Krankheiten ist lediglich eine fehlerhafte Blutbereitung, entstanden durch Verdauungsstörungen. Um die Verdauung zu regeln und so vielen Krankheiten vorzubeugen, gebraucht man mit ausgezeichnetem Erfolge das beliebteste Hausmittel „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des H. Fragner in Prag. Depots fast in allen Apotheken. (Siehe heutiges Inserat.)

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 12. März. Sulacz's vieractige Posse „Feneleányok“ hatte bereits vor zwei Jahren unter der Direction Bokodi auf der hiesigen Bühne guten Erfolg. Daselbe war auch vorgestern der Fall. Den Vogel schloß diesmal Herr Koloman Egrý ab. Sein Mokany Beczi war geradezu köstlich: eine Gestalt, wie sie im Buch — richtiger im „Borszem Jankó“ steht. Das originelle Auftreten, das prächtige Spiel, die charakteristischen Bewegungen, die zutreffende Behandlung der gesanglichen Theile bildeten in ihrer Gänze ein Cabinetstück, wofür das Haus dem temperamentvollen Darsteller rauschenden Beifall zollte. Die fünf weiblichen Sirenen fanden in den Damen Ferenczy, Tarnay, Hevesy-Nagy, Saghi und Böky ebenso feste, wie hievorherrschende Vertreterinnen, die zumal bei der Bewerbung um den Schönheitspreis im hellenischen Costume einen reizenden Anblick boten. Unausbleiblich war natürlich die stürmisch verlangte Wiederholung des spanischen Marfches. Die übrigen zahlreichen Mitwirkenden füllten ihren Platz wacker aus. Das gestern hier zum ersten Mal aufgeführte Volksstück „Híjel az erdő“ (Bei Nacht im Walde), welches Eugen Rakosi aus einer anmuthigen Erzählung der beliebten ungarischen Schriftstellerin Vente Kecské-Bajza mit unerschütterlichem Geschick verfaßt hat, erweist sich als sehr lebensfähig. Die Handlung ist geradezu reizend und mit vorzüglicher Bühnentechnik aufgeführt; zu dieser guten Vorbedingung gesellt sich der weitere Vortheil, daß die handelnden Personen eine natürliche Sprache führen; Koloman Egrý (Gurka) und die Damen Ferenczy (Votiska) und Tarnay (Mali) führten ihre Partien von Anfang bis zu Ende tadellos durch. Reichlicher Beifall und Hervorrufe drückten ihnen die Anerkennung des Publicums aus. Mit Vortrefflichkeit standen den Genannten zur Seite die Herren Hidasi als hauptsächlichster Schwindler Majas, Béla Ferenczy als präpiger und abelsüchtiger Bauer Pazor, Hevesy als pumpernder Jotoni, Hatalos als dessen jagdbeflissener und blitzzugartig verliebter Sohn und Boar als Jäger, dann Frau Daroczy als Frau Agnes. Die Gesamtauführung verdiente alles Lob und wurde — wie schon erwähnt — durch reichen Beifall ausgezeichnet.

Lotto-Ziehung vom 10. März. Ziehbar: 4 83 71 25 76. Wien: 72 32 49 18 58

Fremden-Liste vom 12. März.

Hotel Neuribrer. Gerstner, General-Major, von Budapest; Ebnord Jisti, Regimentsarzt, von Bistitz; Anton Remes, Gerichts-Secretär, von Raab; Moriz Landau, Buchhalter, von Klausenburg; Herman Reich, Kaufmann, von Klausenburg; Pro Schwib, von Klausenburg, Wien; Derjog, Reisender, von Wien; Gottfried Zalt, Reisender, von Arab; Gustav Müller, Kaufmann, von Klausenburg; Keller, Lederman, Dolm., Schlichtinger, Gollschel, Reisende, von Wien; Rudolf Hart, Reisender, von Bodenbach; Josef Eschenels, Reisender, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Koloman Egrý. Heute Dienstag den 13. März 1894: A notredáme-i toronyör és Eszmeralda, a szép özgányleány.

Der Glöckner von Notredame u. Eszmeralda, das schöne Digennermädchen. Drama in 6 Acten von Victor Hugo.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ungar. Gold-Rente) and their corresponding prices (e.g., 118.10).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ungar. Gold-Rente) and their corresponding prices (e.g., 118.20).

Aus Klausen...

aus drei vollbeladenen...

aus drei vollbeladenen...

aus drei vollbeladenen...

M.-Z. 308/1894.

[196] 1-2

Rundmachung.

Wittwoch den 21. März 1. J., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt in Sitzungssaale eine öffentliche **Offert-Verhandlung** wegen Vergebung **kleinerer Professionisten-Arbeiten**, als: **Maurer-, Ziegelderker-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten** an allen städtischen Objecten auf die Zeit vom 1. April 1894 bis letzten März 1896 und der **Maisterer-Arbeiten** auf die Jahre 1894, 1895 und 1896 statt.

Für diese Arbeiten werden nur schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehene, gestempelte Offerte, wenn sie versiegelt und bis 9 Uhr Früh am Licitationsstage beim städtischen Wirtschaftsamt eingereicht werden, angenommen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können beim städtischen Wirtschaftsamt eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß zur Erlangung jeder dieser Leistungen der Nachweis einer für Hermannstadt gültigen Gewerbe-Befugniß erforderlich ist.

Hermannstadt, am 8. März 1894.

Der Magistrat.

M.-Z. 3284/1894.

[205] 1-1

Rundmachung.

Gemäß §. 1 des unter M.-Z. 15391/1893 am 22. December 1893 verlaublichten Statutes des Hermannstädter Comitates über die Vertilgung schädlicher Insecten und Thiere sind alle Besitzer und Pächter eines Grundstückes verpflichtet, bis **10. März** jeden Jahres die auf dem betreffenden Grundstück befindlichen **Obst- und sonstigen Bäume**, sowie **Sträucher** von den auf demselben überwinterten **Kaupennestern und Schmetterlingseiern** zu reinigen und diese zu verbrennen; die mit Eintritt des Frühlings erscheinenden **lebenden Raupen** bis zum **10. Mai**, die **Eier des Kohlweißlings** bis **10. Juli**, die **Maifäser** aber sogleich bei ihrem Erscheinen in der vorgeschriebenen Weise zu vertilgen.

In dem hierauf wiederholt aufmerksam gemacht wird, fügt man noch bei, daß in der Zeit bis zum 20. d. Mts. die Controle der bis 10. d. Mts. fälligen Reinigungs-Arbeiten vorgenommen und daß das Nichtbefolgen obiger Anordnungen durch die städtische Polizeihauptmannschaft streng bestraft werden wird.

Hermannstadt, am 8. März 1894.

Der Magistrat.

Ein in allen Zweigen **practischer Gärtner**, verheiratet, mit guten Zeugnissen, wünscht sofort eine Stellung als **Stadt- oder Herrschaftsgärtner** zu verändern. Gefällige Aufschreiben erwünscht unter „Gärtner“ an die Expedition dieses Blattes. [195] 1-3

Anzeige. Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich durch ein günstiges Uebereinkommen in der Lage bin, **alle Arten Herren-Kleider** nach der neuesten Façon zu bedeutend billigen Preisen herzustellen. Ich werde stets bemüht sein, durch gute und geschmackvolle Arbeit das Wohlwollen meiner geschätzten Kunden zu erwerben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflich dankend, bitte ich, auch fernerhin meine Dienste in Anspruch nehmen zu wollen. Hochachtung G. Stasney, Schneider-Meister, Hermannstadt, Baiergasse 2. (180) 3-3

Die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek**, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, besorgt **Annoncen jeder Art** für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (766) 30 Telefon Nr. 809. — Postparcassen-(Clearing-Verkehrs)-Conto Nr. 804.316.

Jeden Husten, sowie alle fatarbällischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Enghrütigkeit, Nistha, Verickelung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Angeln im Halse — beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beiligt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Zhee** à Badet 50 fr. und dem dazu gehörenden **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 fr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. — Weniger als 2 Baccie werden nicht versendet. Bei Postversendung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2., Wimmergasse Nr. 33.** — Vorherige Einzahlung des Betrages der Postanweisung erwünscht. (804) 20-28

Preis-Medaille **ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN** **FEINSTE QUALITÄT** **CHOCOLAT SUCHARD** **NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)** **CACAO** **MASSIGE PREISE** **LEICHTLÖSLICHER CACAO** **Ausgabe: 4 K^g = 200 TASSEN** **Nahrungsmittel** **Weltausstellung Chicago.** (146) 1-2

Da unter der Benennung „Original“ und „verbessert“ Rübensamen als Eckendorfer offerirt wird, hält es die Administration der von **Borries'schen Rittergüter Eckendorf (Nord-Deutschland)** im Interesse des landwirtschaftlichen Publicums für geboten, zur Kenntniß zu bringen, dass

Original-Eckendorfer Futterrüben-Samen echter Qualität in Oesterreich-Ungarn nur allein bei **Edmund Mauthner**

Samen-Handlung, Budapest, erhältlich sind, indem die Herrschaft Eckendorf von diesem Jahre an bis 1898 **Rüben-Samen** nur einzig und allein der genannten Firma liefert, welche auch den diesbezüglichen Katalog auf Wunsch gratis und franco zusendet. (190) 2-7

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort. Dies kann ich mit Recht auf mein Etalissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassa-Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. **Reizende Muster** an Privat-Kunden gratis und franco. **Reichhaltige Musterbücher**, wie noch nie dagewesen, für Schneider unentgeltlich. **Stoffe für Anzüge.** Fernvorn und Dorsing für den hohen Cernus, vornehmliche Stoffe für l. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vire, Tuche für Villard und Spielzeuge, Wagenüberzüge, Voden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waidstoffe, Keife-Plaids von fl. 4-14 sc. **Preiswürdig, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige Fäulen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt **Joh. Stikarofsky, BRÜNN** (das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 1/2 Million Gulden. **Verstand nur per Nachnahme!** Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (84) 11-24

Lager kauft zu höchsten Preisen oder (96) 5-6 wird zum Brennen angenommen. **Ludwig Kurovsky, Schmiedgasse Nr. 17.** **Wohnung** im Hause **Brukenhalsgasse Nr. 9, I. Stock** (links von der Thoreinfahrt), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden, ist vom **1. Mai 1894** zu vermieten. Nähere Auskunft wird ertheilt vom Central-amte der sächsischen Universität. (177) 2-3

In **Gyulafehérvár—Karlsburg** große Garten-**Restaurations-Localitäten** „Zum Schützen“ mit vollkommenem Inventar, Tanzsaal, 2 Kegelhöfen, 2 großen gefüllten Eiskellern, so auch warme Wannenbäder mit 7 Cabinen an einen tüchtigen Wirthen unter guten Bedingungen in Pacht, eventuell auf Verrechnung zu geben. Dasselbst ist auch Traxik. Näheres beim Eigenthümer **D. A. Springer, zahntechnisches Atelier, Karlsburg.** (194) 1-3

Nur auf kurze Zeit! **Sport-Circus F. Corradini** (Hermannsplatz). Heute Dienstag den 13. März 1894, 7 Uhr Abends: **Grosse ausserordentliche Vorstellung** Nur noch einige Male: **„Blondin,“ das Luftballon-Pferd.** Wunder der Dressur! Größte Sensation! „Blondin“ steigt Abends 8 Uhr auf. **Auftreten der berühmten Akrobaten Gebr. Thalborn.** Zum ersten Male: **Dreifache Fahrschule**, ohne Leine geritten von Herrn Dir. Corradini. Zum letzten Male: **Die Modistinen von Paris.** Große burlesque Pantomime. **Preise der Plätze:** Loge 5 fl., Sperrstühl 1 fl., I. Platz 70 fr., II. Platz 50 fr., Galerie 20 fr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte, Galerie 15 fr., Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 fr., II. Platz 30 fr., Galerie 15 fr. — Vorverkauf der Billette in der **Circus-Cassa** von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Alles Nähere die Placate und Abend-Programme. Morgen Mittwoch den 14. März 1894: **Grosse Elite-Vorstellung.** Um gültigen Besuch bittet hochachtungsvoll **F. Corradini, Director.** (156) 10

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte **Dr. Rosa's Lebens-Balsam.** Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstossen, Blaudrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden. **Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.** **Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.** **Warnung!!!** (949) 7-26 Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stiefelflecken mit der untenstehenden gelegentlich deponirten Schutzmarke versehen sind. **Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam** zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,** Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. **Depôt in Hermannstadt** bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller,** Apotheker; in **Schässburg** in **J. Fr. Folberth's** Apotheke „Zum Adler“. **Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie** haben Depôts dieses Lebens-Balsams. Dasselbst ist auch zu haben: **Prager Universal-Haussalbe,** ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen **Wunden und Geschwüre.** Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Rötthung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abstellen, Hautschwellen, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verbürungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Hest-geschwären, beim Ueberleibe etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verbürungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. — **In Dosen à 25 und 35 fr.** **Warnung!!!** Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallföden, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind. **Gehör-Balsam.** Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — **Ein Flacon 1 fl.**